



Christina Studer

Die Wolfwilerin arbeitet als Lehrerin in Mexico City

THAL/GÄU 27

Jan Schär

Schönenwerder zeigte sein Können an der Schweizer Informatik-Olympiade

NIEDERAMT 26

Lionel Messi

Er ist Weltfussballer des Jahres - zum 5. Mal

SPORT 11

Bahnhofplatz kostet Olten 15 Millionen

Olten Der neue Bahnhofplatz kostet insgesamt rund 60 Millionen Franken - ein Viertel soll die Stadt zahlen

VON URS HUBER

Zwar dauert es noch ein paar Jahre, bis sich die ersten Pressluftschlämmer an die Neugestaltung des Bahnhofplatzes in Olten machen. Aber der Stadtrat hat an der gestrigen Jahresmedienkonferenz schon einmal Licht ins Dunkel gebracht. Segnet das Parlament im kommenden Jahr einen

entsprechenden Kredit ab, soll Olten für insgesamt rund 60 Millionen Franken ab 2022/23 einen neu gestalteten Bahnhofplatz erhalten. Der Stadtrat rechnet mit einer Kostenbeteiligung von rund 15 Millionen Franken. Das Volk wird zur Kostebeteiligung das letzte Wort haben.

Mit von der Partie sind dabei auch einige Elemente von Andaaere: neue

Brücke für Velo- und Fussverkehr, Verlängerung der Hardegg-Unterführung zu einem durchgängigem Aareweg oder etwa ein direkter Aarezugang ab Bahnhofterrasse. Der Masterplan sowie das Betriebs- und Gestaltungskonzept will der Stadtrat in diesem Jahr zusammen mit den beiden beteiligten Partnern Kanton und SBB ausarbeiten.

Der neue Hauptzugang soll gemäss den Plänen im Bereich der Hardegg-Unterführung zu liegen kommen und den Bahnhofplatz in zwei Bereiche gliedern: in einen offenen, zur Bahnhofbrücke und zur Stadt hingewandten Platz und in einen nördlich des Zugangs Hardegg gelegenen Bereich im Entwicklungsgebiet Bahnhof Nord. Im nördlichen Teil des Bahnhofplatzes

soll auch ein neuer Busbahnhof entstehen, am Rand des südlichen Teils und in der Bahnhofstrasse ein neuer Bereich für Kurzzeitparkplätze und den Taxistand.

Weiter wurde bekannt, dass die Sozialregion Olten in diesem Jahr mit rund 300 Asylbewerbern rechnen muss, rund die doppelte Anzahl des vergangenen Jahres. SEITE 23



Goodbye, David Bowie Am letzten Freitag, an seinem 69. Geburtstag, veröffentlichte David Bowie das Album «Blackstar». Ein schwer zu deutender, düsterer Abgesang auf eine imaginäre Welt. Voll von Anspielungen auf die Vergänglichkeit. Was wir nur ahnten, scheint nun klar zu sein: Der todkranke, von Krebs gezeichnete britische Superstar wusste, dass er bald sterben würde und «Blackstar» war seine Art, der Welt goodbye zu sagen. «Blackstar» ist der grossartige, musikalische Nekrolog eines grossen Musikers. David Bowie, der von 1982 bis 1997 ein Haus in der Westschweiz besass, ist am letzten Sonntag verstorben. KOMMENTAR RECHTS, SEITEN 2/3

FOTO: ZUMA PRESS/IMAGO

KOMMENTAR

Er ist tot, tot, tot - verdammt

So etwas hat man in meinem Dorf noch nie gesehen. Orange Haare, als brenne sein Kopf lichterloh. Und um den Hals so ein flauschiges, weibisches Dingens. Faszinierend. Laufen in Berlin alle Männer so rum? Mein elf Jahre älterer Bruder antwortete nur: «Wie Bowie.» Kurz darauf stand ich im Plattenladen und kaufte «Heroes» und «Let's Dance».



von François Schmid-Bechtel

David Bowie hat die grosse Welt in mein kleines Zimmer in meinem kleinbürgerlichen Elternhaus transportiert. Bisexuell oder hetero? Kunstfigur oder Künstler? Pop-Star oder Avantgardist? Gentleman oder Provokateur? New Wave oder Disco? Egal. Bowie öffnete alle Schubladen. Und liess sie offen. Was in einer Zeit, als alles irgendwie in eine - und nur eine - Schublade gehörte, irritierte. Das Selbstwertgefühl der Jugend indes stärkte.

Auf Bowies schmalen Schultern machten es sich Generationen von Musikern bequem. Trotzdem war er den meisten fast immer zwei Schritte voraus. Allein deshalb hätte er nie sterben dürfen. Jedenfalls nicht, so lange ich lebe. Und wehe, jemand behauptet, Bowie sei unsterblich. Bullshit! Er ist tot, tot, tot - verdammt. Kein neuer Song mehr. Keine Hoffnung, er würde jemals wieder auf die Bühne zurückkehren. Kein Album mehr von Arcade Fire - der momentan spannendsten Band der Welt - das Bowie produziert.

Bowie allein war der Siebtel des Musik-Eisbergs, der aus dem Wasser ragt. Wenn er singt, weint selbst ein Stein. Keiner zeigte uns mehr Gesichter als er. Keiner sang ein schöneres Männer-Duett («Under Pressure») mit dem ebenfalls grossartigen Freddie Mercury). Keiner war als Dandy betörender als er. Keiner alterte schöner als er. Eine Ikone halt. Unerreicht. Aber sterblich. Leider. Verdammt Krebs.

@ francois.schmid@azmedien.ch

Unternehmerpreis Solothurn Grosse Ehre für De Vigier Stiftung

Der diesjährige Solothurner Unternehmerpreis geht an die W.A. de Vigier Stiftung. Die Institution wird damit für ihr langjähriges Engagement bei der Förderung von Jungunternehmern geehrt. Die Stiftung hat seit ihrer Gründung 1987 durch den Unternehmer Bill de Vigier bereits 103 Start-ups mit insgesamt mehr als 10 Millionen Franken Starthilfe gefördert. An der gestrigen Verleihung für 2016 im Solothurner Konzertsaal kam damit kein klassisches Unternehmen zum Zuge. Dasselbe gilt für den ebenfalls von der Handelskammer, dem Gewerbeverband und der Regierung vergebenen Anerkennungspreis. Dieser ging nämlich an das Blumenhaus Buchegg. SEITE 19

FHNW Nach Quantität steht Qualität im Fokus

Die vor zehn Jahren gegründete Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) will künftig auf qualitatives Wachstum setzen. Es beginne nun die Phase der Konsolidierung, sagte FHNW-Direktionspräsident Crispino Bergamaschi am Montag vor den Medien in Windisch AG. Die FHNW hatte 2006 mit rund 6000 Studentinnen und Studenten begonnen. Heute zählen die neun Hochschulen in den vier Trägerkantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn mehr als 11000 Studierende. Im Gespräch mit dieser Zeitung hält auch der Solothurner Bildungsdirektor Remo Ankli (FDP) aus Kostengründen dafür, dass die «Schule nicht weiter wachsen» dürfe. SEITEN 20/21

Global Personal Partner Personalfirma wird Teil von Interiman

Der Personalvermittler Global Personal Partner aus Neuenhof im Aargau wird Teil der Westschweizer Interiman-Gruppe. Letztere wird damit zum landesweit viertgrössten privaten Vermittler für Temporärarbeit - zum grössten in rein Schweizerischer Hand. Roman D. Cornu, der die Global Personal Partner AG im Jahr 1997 gründete, führt die Firma unter dem Dach von Interiman operativ unabhängig weiter. Mit neu 20 Filialen in der Deutschschweiz will er im laufenden Jahr 2000 Temporärjobs vermitteln. Das in einer Zeit, in der es die Branche der Personalvermittler nicht leicht hat: Der starke Franken und Chinas Wirtschaft machen ihr zu schaffen. SEITE 9

Forschung Wissenschaftler simulieren das Herz

Forschergruppen aus aller Welt erschaffen das symbolträchtigste aller Organe am Computer. Das Ziel ist ein virtuelles Herz, das bloss aus Bits und Bytes besteht, sich aber genau so verhält wie das richtige in unserer Brust. An diesem computerisierten Organ sollen Operationen geübt, Therapien erprobt und Medikamente getestet werden. In die Berechnung des virtuellen Durchschnittsflusses fließen die Bilder Tausender Patienten ein. Doch das ist erst der Anfang. In einem nächsten Schritt sollen auch individuelle Patientenherzen auf dem Bildschirm schlagen - mit all ihren spezifischen Eigenschaften wie undichten Klappen und Herzrhythmusstörungen. SEITE 4

